

## **Hans Ulrich Reck: Pier Paolo Pasolini**

München: Fink 2010. 235 S., ISBN 978-3-7705-5069-2, € 24,90

Wer in der Einführung zu Pier Paolo Pasolinis Werk, das seit den fünfziger Jahren in der deutschsprachigen Publizistik eine so widersprüchliche Rezeption gefunden hat, von der Vermutung spricht, dass ein Begreifen oder Würdigen des ‚ganzen Pasolini‘ noch ausstehe, der hat den Anspruch, den internationalen aktuellen Forschungsstand zu den Arbeiten des Literaten, Literaturwissenschaftlers, Filme- und Theatermakers, Dreh-

buchschreibers, Journalisten und Philosophen einer gründlichen Wertung zu unterziehen. Um es vorwegzunehmen: an dieser Forschungsarbeit ist auch der Autor mit einer Reihe von Aufsätzen und mit der vorliegenden, ausdifferenzierten Monographie beteiligt. Sie ist mit dem Blick auf die Liste der erschienenen Bibliographien (vgl. S.200) nach Otto Schweitzers Bildmonographie (Reinbek 1986) und Karsten Wittes Essays und Gespräche über „Die Körper

des Ketzers. Pier Paolo Pasolini“ (Berlin 1998) der erste fundierte Versuch, das gesamte Oeuvre des italienischen Universalgenies im deutschsprachigen Raum pointiert zu bewerten. Die Ausgangsbedingungen dieses evaluativen Ansatzes allerdings seien, so Reck, trotz umfassender Abhandlungen, mehr als unbefriedigend: „Vieles ist verdunkelt durch rhetorische Figuren, stereotype Motive und allzu abgegriffene, aus einer späteren Zeit rührende, verhärtete Vorstellungsbilder. Insbesondere darüber, wie ein Dissident auszusehen, ein Homosexueller sich auszudrücken und zu verstehen, sodann auch, wie ein existentieller Künstler sich zu artikulieren habe.“ (S.7) An dieser Zustandsbeschreibung habe auch Pasolini einen bestimmten Anteil, weil er sein „Leiden an einer untergehenden Welt, seine Diagnose von einer mörderisch gleichmachenden Konsumgesellschaft“ (S.7) initiiert habe, mehr noch, dass Italien schon längst untergegangen sei.

Um diese widersprüchlichen, von Vorurteilen und Stereotypen besetzten Meinungsspektren in ein Raster einzuordnen, unternimmt Reck in seiner Einleitung den Versuch, in fünf thesenartigen Aussagen das komplexe Werk von Pasolini zu erfassen. Es handelt sich um Nonkonformismus, Tod des Autorenkinos, Pasolinis Aktualität, mythischen Kommunismus und Religiosität sowie eine Reihe von Merksätzen, die das Wertespektrum der immer wieder mit Anklagen konfrontierten Persönlichkeit des Künstlers zu verdeutlichen suchen. In einem zweiten Schritt verdichtet Reck die aufgeworfenen Fragestellungen (Verzweiflung an der ‚Existentiale‘ (Karl

Jaspers) des Lebens, Widersprüche zwischen Leben und Werk, die mythische und archaische Kraft der Sexualität, Sexualität und Macht, Passionsmotiv des Opfers, Identität als eine Variable des schöpferischen Tuns) zu einem hochkomplexen Aussagefeld, auf dem transparente Urteile neben einer Vielzahl von wertenden Sätzen stehen, die einer Interpretation bedürfen.

Die folgenden zwei Kapitel, die dem filmischen, film- und kinokritischen Schaffen sowie auch der ketzerischen Auseinandersetzung mit filmsemiotischen Positionen (Umberto Eco) Pasolinis gewidmet sind, zeichnen sich hingegen durch eine klare Trennung zwischen beschreibenden und wertenden Passagen aus. Sie führen in ein von Leidenschaft und hoher Reflexionskraft erfülltes Schaffen ein, das nicht nur radikale künstlerische Projekte in Verbindung mit journalistischen Beiträgen umsetzte. Es war auch von einer konsistenten Poetik durchdrungen, die Rudi Thiessen in seinem Beitrag „Die Faszination der Dissidenz“ (vgl. Karsten Witte. Die Körper des Ketzers Pier Paolo Pasolini, Berlin 1998, S.9) als antimodernistisch und avantgardistisch zugleich bezeichnete. Reck liefert zu einer solchen apodiktischen Setzung eine Fülle von Nachweisen, die Pasolinis Anspruch, in seinen Filmen eine Semiotik des Realen umgesetzt zu haben, überzeugend belegen.

Es gehört zu den besonderen Vorzügen dieser Publikation, dass neben dem hohen Aufwand an rezeptionsästhetischer Wertung auch die begleitenden Umstände beleuchtet werden, unter denen Pasolini bis zu seiner immer

noch nicht vollständig aufgeklärten Ermordung am 2. November 1975 rastlos schaffend sein Leben gestaltete. So verweist Reck in dem Kapitel „Aufbruch. Entwürfe und Rückzüge“ auf die intimen Beziehungen zu der Jugendfreundin Silvana Mauri, die oft das rustikale, archaische Leben mit Pier Paolo in und um Catarsa, dem Geburtsort Pasolinis in der Nähe von Triest teilte, wobei sie von einer die Geschlechter übergreifenden Sexualität fasziniert war. Solche biografischen Sonden greifen wesentliche Impulse auf, die auf das Schaffen Pasolinis stark eingewirkt haben. Die abschließenden Kapitel zum literarischen und journalistischen Schaffen Pasolinis unterscheiden sich in der Anwendung ihrer methodischen Verfahren. Das literarische Wirken steht unter dem Kennzeichen einer Poetik, die sich unterschiedlicher Verfahren bedient und zu einer Mischung der Stile neigt. In der Beschreibung der journalistischen Tätigkeit dominiert die politische Akzentsetzung, die in der stetigen polemischen Haltung gegenüber den herrschenden Ideologien zum Ausdruck kommt.

Diesen Aspekt greift Reck in seinen Schlussbemerkungen unter dem Titel „Politik der Verausgabung“ noch einmal auf. Pasolini habe mit einer „bis zum Unerträglichen radikalisierender Polemik [...] angetragene und unterstellte Erfolgschaften bekämpft, lieb und selbstverständlich gewordene Überzeugungen des politischen Widerstands ausgehebelt, sich insgesamt gegen jede Folklore einer Dissidenz, auch die der eigenen Disposition

zuträglichen gewendet.“ (S.155f.) Er habe „die Schärfe des Denkens ohne Rücksicht auf Opfer“ betrieben und diese „nicht zuletzt an und gegen sich selbst“ (S.156) exekutiert. Aus diesem Grund attackierte der Kulturpraktiker ebenso kommunistische Parteidisziplin und Prüderie wie er katholische Heuchelei verachtete. Er verurteilte jegliche Formen des Konsumismus, der das Denken der Menschen terrorisiere. Das habe zu einem Konsumkapitalismus geführt, der nach Reck einen Genozid verursacht habe, den die traditionellen Faschismen angestrebt, aber nicht erreicht hätten. Gleichzeitig wendete sich Pasolini gegen jede politische Ideologie, die Terror in Kauf nimmt.

Zweifellos erfordert jede der apodiktisch formulierten Aussagen zu den oft widersprüchlichen Handlungsweisen Pasolinis eine ausführliche Kommentierung. Antworten darauf liefern auch die ausführliche Lebenschronik des Meisters und eine kommentierte Bibliographie, die Hans Ulrich Reck mit großem Sachverstand ausgeführt hat. Mit der vorliegenden Monografie erhält die deutschsprachige Pasolini-Forschung nicht nur wesentliche Impulse für eine genreübergreifende Untersuchung des Werkes, sie wird auch mit dessen rezeptionsästhetischer Widersprüchlichkeit vertraut gemacht. Dieser doppelte Forschungsansatz schlägt sich zuweilen auch in der komplexen Gedankenführung des Autors nieder. Er erfordert eine aufmerksame, in jeder Hinsicht lohnenswerte Mühe!

Wolfgang Schlott (Bremen)